

Bedeutet das etwa, daß man die beim Studium erworbenen Kenntnisse der Geschichte der russischen Arbeiterbewegung in jedem Fall auf die Lage in Deutschland und auf die von uns jetzt zu lösenden Aufgaben übertragen soll? Keineswegs! Eine solche Methode der schematischen Aktualisierung, wie sie in vielen Zirkeln gehandhabt wurde und wird, war einer der entscheidendsten Fehler in diesem Lehrjahr.

Ohne Berücksichtigung der konkreten historischen Situation werden oft einzelne Perioden des Kampfes der Bolschewiki schematisch mit unseren Verhältnissen verglichen. Die Aktualisierung erscheint als Schwerpunkt der Lektionen, Seminare und Zirkel. Anstatt sich eine wirklich gründliche Kenntnis der Probleme der Partei und ihrer Lösung durch die Bolschewiki anzueignen, wird über die Lage in Deutschland diskutiert. Man geht zwar mit einigen Sätzen von der Geschichte der KPdSU (B) aus, geht dann aber zur Diskussion über, zieht eine Parallele und diskutiert in der übrigen Zeit über die Lage in Deutschland, die man zum Vergleich heranzieht. Die Folge ist natürlich, daß die eigentlichen Probleme nicht genügend herausgearbeitet werden.

Besonders krasse Beispiele dafür gab es bei der Durcharbeitung des IX. Kapitels des Kurzen Lehrgangs. Während man die Verhältnisse und Bedingungen der Periode der NÖP mechanisch auf die Situation in der Deutschen Demokratischen Republik übertrug, hat ein großer Prozentsatz der Lernenden und auch der Lehrenden das Wesen der NÖP in der Sowjetunion nicht richtig erfaßt, bestimmt aber nicht wissenschaftlich studiert und analysiert. Dementsprechend ist auch das Ergebnis ausgefallen.

Wie muß man also studieren?

Kalinin sagt:

„Studiert man die Parteigeschichte, so muß man sich überlegen, wie haben die Bolschewiki unter diesen oder jenen Umständen, diese oder jene praktische Frage gelöst? Warum haben sie diese Frage so und nicht anders gelöst, wovon sind sie ausgegangen?“ (Ebenda, Seite 43)

Das ist für uns der Schlüssel zum Studium. So müssen wir die Beschlüsse der Partei, die Erfahrungen der Bolschewiki, die Reden und Schriften Lenins und Stalins, die Werke der Klassiker studieren, erläutern und die Schwerpunkte herausarbeiten. Deshalb muß das Schwergewicht des Studiums nicht auf dieser falschen Aktualisierung liegen, sondern auf der Beherrschung der Probleme, auf der Entwicklung des selbständigen dialektischen Denkens. Die Genossen, die das Studium so betreiben, und die so unterrichten, werden erkennen, daß sie sich dann in jeder, selbst noch so komplizierten Lage orientieren und die richtigen Schlußfolgerungen ziehen können.

Selbstverständlich muß man gewisse Fragen, Fragen der Partierziehung, der Kritik und Selbstkritik usw. unmittelbar mit der eigenen Aufgabenstellung verbinden, zum Beispiel mit den Fragen der Entwicklung des Wettbewerbs usw. Aber auch bei diesen Diskussionen muß der Schwerpunkt des Seminars und des Studiums auf der Behandlung der Geschichte der KPdSU (B) selbst liegen.

Beim Studium der Erfahrungen der Bolschewiki und der Werke der Klassiker kommt es also darauf an, das Wesen der marxistisch-leninistischen Methode, die Grundgesetze des Marxismus-Leninismus zu verstehen und auf jede Situation anwenden zu können. In den Schlußfolgerungen des Kurzen Lehrgangs sind die grundlegenden Prinzipien, die Ergebnisse des von der bolschewistischen Partei zurückgelegten historischen Weges enthalten, Prinzipien, die für jede Kommunistische Partei, die auch für uns richtunggebend und verpflichtend sind: Die Lehre von der revolutionären Partei des Proletariats, die Lehre, daß diese Partei die Feinde in den Reihen der Arbeiterklasse entlarven, sie isolieren und die Einheit der Arbeiterklasse hersteilen muß. Die Lehre, daß die Partei vor allen Dingen die eigenen Reihen von Opportunisten usw. säubern muß, daß sie unbesiegbar ist, wenn sie schonungslos Kritik und Selbstkritik übt, und daß sie unüberwindlich ist, wenn sie es versteht, die Verbindung mit den Massen aufs engste herzustellen und niemals zu verlieren. Vor allem die Lehre, daß nur eine Partei, die die Theorie des Marxismus-Leninismus meistert, fähig ist, ihre Aufgaben zu erfüllen, und daß Beherrschung dieser Theorie bedeutet, sich das Wesen dieser Theorie anzueignen, „diese Theorie bei der Entscheidung der praktischen Fragen der revolutionären Bewegung unter den verschiedenen Bedingungen des Klassenkampfes des Proletariats anzuwenden“.

(Geschichte der KPdSU (B), Kurzer Lehrgang, Dietz Verlag 1951, Seite 442.)

In diesem Sinne wird die marxistisch-leninistische Theorie für uns nicht zum Dogma, sondern wirklich eine Anleitung zum Handeln. Sie ist, wie Kalinin sagt, der Schlüssel, der die Möglichkeit zur Lösung dieser oder jener Frage gibt. Sie kann aber nicht die fertige Lösung, sie kann kein Rezept geben. Wir müssen immer dieser Worte des Genossen Stalin in der Schrift „Der Marxismus und die Fragen der Sprachwissenschaft“ eingedenk sein, daß der Marxismus als Wissenschaft nicht auf der Stelle stehenbleiben kann, daß er sich entwickelt und vervollkommnet, daß er keine unveränderlichen Schlußfolgerungen und Formeln anerkennt, die für alle Epochen und Perioden obligatorisch sind, daß er ein Feind jeglichen Dogmatismus ist.

(Wir weisen die Genossen gleichzeitig auf einen demnächst in der „Einheit“ erscheinenden Artikel hin, der dieselbe Frage behandelt. Die Redaktion.)

(Fortsetzung von Seite 21)

der exakten Durchführung dieser Verordnungen, wobei die konkreten Hinweise für das Studium unserer Klassiker besonders wertvoll sind.

Zur Überprüfung der Arbeitspläne unserer Zeitungen und Zeitschriften auf dem Gebiet der Wirtschaft ist die Broschüre eine gute Anleitung.

Es konnte in diesem Artikel nur auf wenige Punkte hingewiesen werden, die Genosse Oelfner in seiner Broschüre behandelt und bei denen die bisher ungenügende Durchführung der Beschlüsse des 6. Plenums offensichtlich ist.

Schon diese bloß angedeuteten Punkte, die durch Genossen Oelfner richtungweisend beantwortet wurden, zeigen, daß diese Broschüre zum täglichen Handwerkszeug eines jeden Partei- und Gewerkschaftsfunktionärs gehört, daß sie unent-

behrlich für jeden in der Wirtschaft tätigen Menschen ist. Sie gibt aber auch unseren Wirtschaftswissenschaftlern und Wirt* bchaftsinstituten wertvolle Hinweise für die Arbeit, so den mit der Ausarbeitung eines neuen Kontenplanes beschäftigten Wissenschaftlern.

Wenn die große Bedeutung der Broschüre „über die wirtschaftliche Rechnungsführung“ in der ganzen Partei erkannt wird, dann gibt sie uns auch neue Impulse für das Studium und die Durchführung der Beschlüsse des 6. Plenums. Genosse Oelfner nannte unter den großen Aufgaben der Partei beim Aufbau unserer volkseigenen Wirtschaft als erstes die Aufklärung über das Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Seine Broschüre gibt uns dazu, in Verbindung mit der Beachtung der Beschlüsse des 6. Plenums,

geradezu die Klarheit, die wir dringend brauchen. Viele Mängel, Schwächen und Unklarheiten, die in der augenblicklichen Situation in unserem Wirtschaftsleben zu verzeichnen sind, könnten vermieden und schneller überwunden werden, wenn alle Genossen und Leitungen der Partei sich entschlossener und gründlicher mit den Fragen der Wirtschaft beschäftigen würden. Sie in ihren großen Zusammenhängen erneut aufgezeigt zu haben, ist ein großes Verdienst des Genossen Oelfner.

Nur das Meistern der Aufgaben auf dem Gebiet der Wirtschaft gibt der Partei die Kraft, vorwärts zu treiben und zu führen, stellt die Erfüllung des Fünfjahresplanes sicher, festigt unsere friedliebende demokratische Republik und hebt den Lebensstandard aller Werktätigen.

A d a l b e r t H e n g s t